

Fritz Schück

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **47-48 (1931)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Ergänzung der Lehrlingsausbildung darstellen. Im Bericht wurden die Zwischenprüfungen für Lehrlinge, Berechnungs- und Submissionswesen, Versicherungswesen, Abkommen mit Lieferanten, Zollfragen usw. erwähnt und an die Unterstützung der einheimischen Industrie appelliert. Nach der Beratung eines neuen Statutenentwurfs und eines Reglements für eine Sterbefasse hielt Nationalrat Schirmer, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, ein orientierendes Referat über das neue Bundesgesetz für die berufliche Ausbildung, das mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Als nächster Versammlungsort wurde Murten bestimmt.

Der Verein Schweizerischer Zentralheizungsindustrieller hat am 28. Juni in seiner Generalversammlung in Luzern an Stelle des zurücktretenden G. Freudiger (Frauenfeld) als neuen Vereinspräsidenten Ingenieur H. Lier (Zürich) gewählt. Die zurücktretenden Mitglieder des Zentralvorstandes, H. Gutknecht (Zürich) und E. Neuhaus (Lausanne) wurden ersetzt durch Dr. Groß in Winterthur und E. Boulay in Lausanne. Die Versammlung hörte ein Referat des Verbandssekretärs, Ernst Koller (Zürich) über eine eventuelle Revision des Gesamtarbeitsvertrages an.

Ausstellungswesen.

3. Schweizerische Bureaufach-Ausstellung in Zürich. Die sommerliche Bureaufach-Ausstellung ist für Zürich bereits zu einer festen Institution geworden. Sie wurde vom 14. bis 17. Juni in analoger Weise wie in den Vorjahren im Vereinsthaus zu Kaufleuten durchgeführt. Doch übernahm diesmal der Schweizerische Bureaufach-Verband die Durchführung der großangelegten Ausstellung. Der Verband besteht heute aus dreißig Firmen, ermöglichte aber durch Ausnutzung jedes verfügbaren Raumes in den beiden großen Sälen und zahlreichen Nebenräumen die Einbeziehung weiterer 16 Firmen. Die trotz der Krisenzeit mit beträchtlichem Aufwand durchgeführte Veranstaltung verdient vor allem deshalb Anerkennung, weil es hier möglich war, bei unverbindlicher Vorführung aller miteinander konkurrierenden Erzeugnisse der einzelnen Branchen die technischen Neuerungen im Bureaufach eingehend zu studieren.

Es waren annähernd 70 wichtige Hilfsmittel des Bureaubetriebes in allen heute gebotenen Ausprägungsformen vertreten. Zu nennen sind vor allem: Schreibmaschinen mit elektrischem Antrieb, mit auswechselbarem Wagen und sogar mit automatischer Vorrichtung für leihweise Benützung wie beim Telephon; Rechenmaschinen aller Art, von den Rechenstieblern, Kalkulatoren und Pultabdermaschinen bis zu den großen, komplizierten Buchungsmaschinen, die schon in den Bereich der neuzeitlichen Buchhaltungsmaschinen mit großem Apparat und kombinierten Funktionen hinüberführen. Ferner sind bemerkenswert: Adressiermaschinen und Vertiefungssapparate mit elektrischem Antrieb, Diktiermaschinen, bei denen bereits ein vervollkommenes deutsches Modell (Stenophon) zu den amerikanischen Systemen Diktaphon und Ediphon hinzutritt.

Die Schweizerische Industrie hat auf verschiedenen Gebieten (Schreibmaschine „Hermès“) vorzügliche Leistungen aufzuweisen; das neueste schweizerische Erzeugnis ist eine großartige Statist.-Maschine, die das Lochkarten-System mit Selektionierungsverfahren zur äußersten Konsequenz entwickelt. Geschäftsbücher, Kontrollabren, Revolverstempelmaschinen und zahlreiche andere Vorrichtungen für mechanische Einzelarbeiten waren ebenfalls in großer Zahl zu sehen. Die Ausstellung, die aus allen

Kreisen der Kaufmannschaft regen Besuch erhielt, drängte sich auf vier Tage zusammen. Sie stand wie in den Vorjahren in Verbindung mit einem Kurs für kaufmännische Organisation und Absatztechnik, der vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein im gleichen Hause durchgeführt wurde.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Netstal (Glarus). (Korr.) An der letzten in Netstal stattgefundenen Gemeindefolzgang gelangten verschiedene Holzteile auf die Versteigerung. Es handelte sich um einige Partien, vornehmlich Laminenholz im Klöntal (auf Deyen, Unter- und Ober-Perberig, auf Schlettern und im Klopferwald). Die Gant war von einer großen Zahl von Interessenten besucht. Der Gesamterlös betrug rund 1000 Fr. Das Holz wurde entweder samthast per Zell oder auf Nachmaß per m³ ver-gantet. Ein Teil gelangte nicht zur Versteigerung.

† Fritz Schüf.

Am 25. Juni 1931 verschied an einem Herzschlag in seinem 77. Lebensjahr der einem Großteil unserer Inserenten und Leser persönlich bekannte Herr Fritz Schüf, Seniorchef der Firma Fritz Schüf & Sohn, Zürich. Obwohl er seit langer Zeit mit einem Herzleiden behaftet war, kam sein Tod völlig unerwartet. Seine unermüdliche treue Mitarbeit an unsern Fachblättern verdient einen ehrenden Nachruf. Ein grundgütiger Mensch ist nach einem arbeitsreichen Leben von uns geschieden und wer ihn gekannt hat, wird gerne an den lebhaften Mann denken, der mit seltener Begabung es verstanden hat, jedem etwas aus seinen reichen Lebenserfahrungen zu geben. Das moderne Wort vom „Dienst an Kunden“ ist ihm stets Wirklichkeit gewesen und unter Hintansetzung seiner persönlichen Interessen war es ihm Herzensbedürfnis, jedem Menschen gefällig zu sein. Ob bekannt oder unbekannt, er mußte jedem helfen und dienen. Sein erstaunliches Gedächtnis und seine immense Velefenheit befähigten ihn zu stets interessanter Konversation und seine besondere Freude war es, aus der reichen Chronik seines Lebens zu schöpfen. Persönliche Ergebnisse mit E. F. Meyer, Gottfr. Keller, Böcklin zc., mit welchen er in früheren Jahren geschäftlich in Verbindung stand, gehörten zu seinen köstlichsten Erinnerungen und er gab mit Vergnügen davon Kenntnis. Sein lebhaftes Temperament blieb ihm bis zu seinem Ende treu und obwohl die letzten Monate oft schmerzvolle Tage gebracht haben, hätte man ihm seine 77 Jahre nicht angesehen. Seine Gattin, elf Kinder und 14 Enkel betrauern seinen Hinschied und werden das gütige Haupt der Familie nun missen müssen, das in patriarchalischer Weise die schönsten Seiten des Familienlebens zu pflegen wußte. Selbst absolut anspruchlos, war sein Leben dem Wohlergehen der Seinen gewidmet.

Im Jahre 1899 trat er als unser Mitarbeiter ins Geschäft ein und seiner rastlosen Energie und seinem geraden, gütigen Wesen haben wir einen Großteil der Entwicklung unseres Unternehmens zu verdanken. Ihm war Arbeit Lebensbedürfnis und ein nie verfliegender Quell neuer geistiger Anregung. 30 Jahre seines reifsten Lebens hat er Freud und Leid mit uns geteilt und es verstanden, auch in den nicht leichtesten Kriegsjahren den Optimismus und den Glauben an die Zukunft hoch zu halten. Er sollte recht behalten und mit Genugtuung durfte er an seinem 75. Geburtstag auf sein Lebenswerk zurückblicken und jungen Kräften die Bügel anvertrauen. Nicht ganz zwei Jahre waren seinem otium cum dig-

nitete gewelht und wenn auch nicht mehr aktiv im Geschäft, so war er doch immer noch mit seinem Herzen an dasselbe gebunden und interessierte sich für alle Vorgänge.

Nun hat ihn ein sanfter Tod abberufen, doch seine vorbildliche Arbeit und sein grundgütiges Wesen werden uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Totentafel.

† Jean Meyer-Graf, Spenglermeister in Lengnau (Aargau) ist am 26. Juni im Alter von 59 Jahren gestorben.

† Ignaz Birchofer, Küfermeister in Zürich, starb am 27. Juni im Alter von 55 Jahren.

Verschiedenes.

Gewerbliches Bildungswesen und Bundessubvention. In einem Kreisschreiben teilt das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement den Kantonsregierungen mit, daß die Subventionsgesuche zugunsten der Anstalten für das gewerbliche, industrielle, kaufmännische und hauswirtschaftliche Bildungswesen möglichst bald, spätestens aber bis zum 31. Juli 1931, dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einzureichen sind. Das Departement beabsichtigt, dem Bundesrat für das Jahr 1932 den Höchstbetrag der Bundessubvention mit 40% der anrechenbaren Ausgaben vorzuschlagen. Dieser Höchstbetrag kommt nur in Frage für Schulen, deren Verhältnisse es rechtfertigen, und wenn gleichzeitig gegenüber früher die anderweitigen Subventionen keine Kürzungen erfahren. Das Bundesamt soll zudem ermächtigt werden, in besondern Fällen, wo die finanzielle Lage den Ausbau der bestehenden Anstalt gefährdet, einen Bundesbeitrag bis zu 45%, bei kaufmännischen Berufsschulen bis zu 50% zu entrichten.

Vortrag über Städtebau- und Wohnungsfragen. Ein nicht sehr zahlreiches, aber fachkundiges Publikum fand sich am 25. Juni abends in der Eidgenössischen Technischen Hochschule zu einem Vortrag von Architekt E. Streiff über moderne Städtebau- und Wohnungsfragen ein. Auf den Erkenntnissen von Theodor Fritsch fußend, versuchte der deutsche Städtebaufilm in das wirre Durcheinander von Häusern und Menschen, die oft ein blinder Zufall zusammengewürfelt hat, durch eine übersichtliche Zusammenfassung zweckgleicher Bauten in City, kleinere Industriestädte und eigene Villen- und Wohnquartiere, wieder etwas Ordnung und Harmonie zu bringen. Nur auf solche Weise kann der unwirtschaftlichen Verzettlung von Kraft und Zeit Einhalt geboten und das gesamte Großstadtleben wieder einfacher gestaltet werden. Anlagen, Parks und Spielplätze sollen das Häusermeer in übersichtliche Kleinstädte gliedern und verhindern, daß die Kinder auf schattige Höfe oder gar auf die bewegte Großstadtstraße verdrängt werden. Der Durchgangsverkehr ist über die Peripherie der Stadt zu leiten und Lastautos nach Möglichkeit auf die Hinterfronten der Häuser zu verweisen. Jede bauliche Neugestaltung hat mit der Landplanung zu beginnen: mit dem sorgfältigen Abtaffen des engeren Wirtschaftsgebietes auf Bodenschätze, Eisenbahnlinien, Flußläufe usw. und der genauen Festlegung des Siedlungsgebietes. Es versteht sich von selbst, daß diese ideale Neubelebung der Städte mit der Zulassung weitgehender öffentlicher Eigentumsbeschränkungen steht und fällt.

Dem zweiten Teil des Abends war ein vorbildlich schöner Film des Schweizerischen Werkbundes über „Das

neue Wohnen“ gewidmet, der sich mit gutem Geschmac, sehr oft auch mit Witz und beißender Satire gegen die prunkhafte, ungesunde Wohnung der Popszeit wandte und schon aus diesem Grund den verdienten Beifall aller Hörer fand.

Aus der Schweiz. Sportwarenindustrie. Die Schweiz ist naturbedingt zu einem Sportland ersten Ranges geworden, und in unsern Touristenzentren bietet sich Gelegenheit zu mannigfaltiger Sportbetätigung. Deren gesundheitlicher und moralischer Wert ist aber auch in den Städten längst erkannt worden. Besonderes Ansehen genießt dort der Tennissport.

Es ist erfreulich, daß Initiative Schweizerindustrielle seit Jahren darauf bedacht sind, Sportartikel inländischer Fabrikation auf den Markt zu bringen, und auf verschiedenen Gebieten sportlicher Betätigung haben die einheimischen Geräte ein Qualitätsniveau erreicht, das denjenigen der reputierten fremdländischen Marken in nichts nachsteht. Wie der Schweizerwoche-Verband mittelst, verdient in dieser Hinsicht eine neue Vieler Industrie-Erwähnung, die Tennis-Rakettis in vorzüglicher Ausführung und allen Preislagen in den Handel bringt.

Man darf wünschen, daß derartige Bemühungen, in wirtschaftlich schweren Zeiten neue Produktions- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, in den Sportkreisen Ermutigung und solidarische Berücksichtigung finden werden. (Schweizerwoche.)

Vom Umfang der Anlagen und Spielwiesen in der Stadt Zürich mag, wie der Geschäftsbericht pro 1930 feststellt, die Tatsache zeugen, daß sie im ganzen 28 km Grünheiden aufweisen, die alljährlich zweimal geschnitten werden müssen.

Von der Bautätigkeit in der Schweiz. (Fk-Rorr.) Die letzten Jahre haben in der Bautätigkeit einen gewaltigen Aufschwung genommen, die Jahre 1928 und 1929 wiesen direkte Rekorde auf, und das Jahr 1930 hat diese wiederum noch überboten. In 26 Stadtgemeinden der Schweiz, die von der Erhebung erfaßt werden, war die Zahl der fertig erstellten Wohnungen im Jahre 1930 um 39% größer als in den letzten Jahren vor dem Krieg. Die Zahl der fertig erstellten Wohnungen betrug beispielsweise:

	Zürich	Basel	Bern	Genf	26 Städte zusammen
1926	2085	1009	621	256	5473
1928	3154	1179	573	523	7765
1930	3238	1487	651	1360	8447

Wie in den Vorjahren, steht Zürich weit an der Spitze mit rund 3200 Wohnungen, in Basel ist ein Rückgang eingetreten, während Genf eine gewaltige Bautätigkeit entwickelte. Der Gesamtzuwachs an Wohnungen in allen Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern ist 1930 mit 14,500 um 12% höher als im Jahre 1929. Interessant ist die Tatsache, daß die Zahl der Wohnungen, die auf ein Wohngebäude entfallen, in den letzten Jahren größer geworden ist.

Was die Ersteller der Bauten anbelangt, so sind es vor allem neugegründete Aktiengesellschaften, die heute Wohnungen erstellen, dann vor allem die Baugenossenschaften, wenn auch ihre Tätigkeit etwas zurückgegangen ist, die Bautätigkeit der Gemeinden ist fast gänzlich eingestellt. Auch in bezug auf die finanzielle Unterstützung des Wohnungsbaues ist die Tätigkeit der Gemeinden etwas abgebaut worden. Es wurde 1930 noch für 13,4 Prozent aller neuen Wohnungen eine öffentliche Finanzhilfe gewährt gegen 19,9% im Vorjahre.

Während die Wohnhäuser heutzutage zumest größer werden, baut man die Wohnungen selbst immer kleiner. Dem Bedürfnis nach kleinen Wohnungen wird besser Rechnung getragen. Wertwürdigerweise entfallen von den